

Angelika Gabriel / Moritz Beck

„Jugend glaubt doch!“

Möglichkeiten für neue Begegnungsräume zwischen Jugend und Orden

Zahlreiche Studien stellen einen eindeutigen Trend fest: Junge Menschen wenden sich von der kirchlich-konfessionellen Religion ab. Ist damit aber schon bewiesen, dass Jugendliche keinen Sinn mehr für religiöse Themen haben, keine Fragen nach den großen Zusammenhängen des Lebens mehr stellen: nach dem Sinn von Ungerechtigkeit, Leid und Tod, nach dem glücklichen und unglücklichen Zufall, nach Schuld und Vergebung, nach Halt im Leben und dem Gefühl des unbedingten Angenommen-Seins, nach Gott?

Wenn es also um Jugendliche und ihren Glauben geht, ist mehr nötig als sie nach ihrer Kirchenzugehörigkeit zu befragen. Es ist u.a. auch erforderlich, den gesellschaftlichen Kontext zu berücksichtigen. Ein erhellendes Denkmodell liefert der Münchener Sozialpsychologe Heiner Keupp, der sich in seiner Gesellschaftsanalyse dem Ansatz der „fluiden Gesellschaft“ anschließt. Neben einer zunehmenden Individualisierung und Pluralisierung sind damit u.a. auch die scheinbare Grenzenlosigkeit der globalisierten Netzwerkgesellschaft, die Notwendigkeit von Flexibilität und Mobilität sowie die Wertpluralität beschrieben.¹ Die Lebenssituation von Jugendlichen ist heute demnach durch eine Spannung gekennzeichnet: Einerseits sind auch schon für Jugendliche die Freiheitsgrade für die Gestaltung

der eigenen individuellen Lebensweise sehr hoch. Andererseits werden diese Individualisierungschancen durch die Lockerung von sozialen und kulturellen Bindungen erkaufte.

Die religiöse „Großwetterlage“ ist aktuell im Religionsmonitor der Bertelsmann-Stiftung unter dem Titel „verstehen was verbindet“² nachzulesen. Interessant und erstaunlich zugleich ist darin die Feststellung, dass sich sowohl die religiöse Selbsteinschätzung der Befragten (Gesamtbevölkerung – repräsentativ) als auch der Glaube an Gott im Jahresvergleich von 2008 und 2013 in ganz Deutschland erhöht hat. Dagegen geben aber nur 25 % der Westdeutschen und gar nur etwas mehr als 10 % der Ostdeutschen jungen Menschen zwischen 16 und 25 Jahren an, religiös erzogen worden zu sein.

Es ist schließlich weiter zu fragen, an was Jugendliche und junge Erwachsene glauben, welche Werte sie als wichtig erachten und welche Rolle der Glaube an Gott oder eine göttliche Macht in ihrem Leben spielt. Einige Antworten auf diese Fragen kann die 16. Shell Jugendstudie „Jugend 2010“³ liefern. Im Rahmen dieser Studie wurden in ganz Deutschland insgesamt 2.604 junge Menschen im Alter von 12 bis 25 Jahren zu unterschiedlichsten Themen befragt, unter anderem dazu, welche Werte ihnen wichtig sind. Hier ergab sich, dass



die heutige Jugend in dem, was für sie wertvoll ist, äußerst traditionell ausgerichtet ist. So stehen u.a. die sozialen Beziehungen, aber auch ein eigenverantwortlich geführtes Leben an oberster Stelle. Die Macher der Shell Jugendstudie beschreiben diesen Trend mit „Pragmatisch, aber nicht angepasst“. Unter allen Befragten erachteten 37% den Glauben an Gott als für sie wertvoll, von den jungen Katholiken/innen gaben dies 44% an. In der Gruppe „Andere Religionen“ sind es 76%. Ein ähnliches Bild ergab sich bei der Frage nach dem Gottesverständnis. Hier gaben insgesamt 54% der katholischen Jugendlichen an, an einen persönlichen Gott oder ein göttliches Prinzip zu glauben. Hinzu kommt eine große Gruppe religiös unsicherer Jugendlicher mit 28% der befragten Katholiken/innen. Es bleibt also festzuhalten, dass laut der Shell Studie junge Menschen durchaus traditionelle Wertvorstellungen haben, der Glaube an Gott jedoch, trotz konfessioneller Bindung, keine hohe Relevanz hat. Im Rahmen eines Forschungsprojektes⁴, das bis 2008 am Lehrstuhl für Jugendpastoral in Benediktbeuern durchgeführt wurde, war eine zentrale Voraussetzung, dass sich die Religiosität junger Menschen nicht nur an der Konfessionszugehörigkeit oder dem Gottesglauben messen lässt, sondern sich in vielfältiger, subjektbezogener Weise Ausdruck verschafft. Dies versuchten wir in unserer Studie ernst zu nehmen. So war es das Ziel der Befragung von Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren, die in Heimen leben, ihre eigene Sicht auf Religion und Glaube zu erkunden, religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt zu entdecken und mit uns darüber zu sprechen.

Angelika Gabriel



Angelika Gabriel studierte Theologie und Sozialpädagogik in Regensburg und Benediktbeuern. Seit 2008 ist sie Mitarbeiterin im Jugendpastoralinstitut der Salesianer Don Boscos. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind u.a. die Pädagogik Don Boscos und der Ansatz der religionssensiblen Erziehung.

Ausgehend von der Annahme, dass viele junge Menschen – mit und ohne Konfession – durchaus etwas zu religiösen Fragestellungen zu sagen haben, auch wenn sie in solchen Dingen nicht sprachfähig zu sein scheinen, haben wir einen dreifachen Religionsbegriff entwickelt. Dieser soll helfen, auch die verborgene oder verschlüsselte religiöse Erfahrung junger Menschen aufzuspüren.

- Existenz- oder Lebensglaube: „Religion ist im weitesten und tiefsten Sinne des Wortes das, was uns unbedingt angeht.“⁵ Unbedingt betreffen all jene Fragen, die das menschliche Dasein im Innersten berühren: die Erfahrung der Liebe, der Schmerz des Scheiterns, die Hoffnung auf ein gutes Leben, die Sehnsucht nach dem großen Glück. Das „Religiöse“

Moritz Beck



Moritz Beck studiert derzeit Soziale Arbeit an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München, Abteilung Benediktbeuern und absolviert sein Praxissemester am Jugendpastoralinstitut Don Bosco.

kann sich also nicht nur in sakralen Formen ausdrücken, sondern auch in ganz existentiellen Erfahrungen und Bildern.

- Transzendenz- oder Gottesglaube: In dieser Dimension erfolgt eine vorläufige Klärung der in der existentiellen Dimension eröffneten Fragehorizonte mit einem Verweis auf eine ganz andere Wirklichkeit (Transzendenz). Nicht alles, was Menschen denken, erleben und erfahren lässt sich in weltlichen Kategorien ausdrücken und erklären. Die Erfahrung einer ganz anderen, unüberbietbaren Wirklichkeit, auch Gott genannt, ist dann der Ort, wo man von einer expliziten Religiosität sprechen kann.
- Konfessions- oder Gemeinschaftsglaube: Religionen – und somit auch die christliche Religion – sind we-

sentlich bekenntnishaft, gemeinschaftlich-geteilte, betende, feiernde und sich auf den Alltag auswirkende Gemeinschaften. Der besondere Charakter ihrer Erfahrung des Heiligen drückt sich in Symbolen, Bildern, in Ritualen und in Regeln für das moralische und soziale Leben in der Gruppe aus.

Diese Unterscheidung von Lebens-, Transzendenz- und Gemeinschaftsglaube war für die Befragung der Jugendlichen tütöffnend und einladend. Nach einer Einführung in diesen dreidimensionalen Religionsbegriff waren die 87 beteiligten Jugendlichen eingeladen, diesen ihren Glauben mittels Digitalkameras ins Bild zu bringen. Die so entstandenen digitalen Bilder stellen einen geeigneten und zugleich niederschweligen Anstoß dar, mit uns über das oft so schwierige Thema Religion zu sprechen. Aus den über 500 Fotos können nur zwei einen kleinen Einblick ermöglichen:



„Dieser alte Rettungsring ist für mich ein Zeichen für Rettung: dass da etwas ist, was mich retten kann. Ich bin mir nicht sicher, aber eigentlich ist das Gott. Ich bin zwar nicht katholisch, aber ich glaube an Gott.“

(M., weibl., 16 Jahre)



„Die Kugel stellt die Welt dar. Die Hand mit der Kugel bedeutet, dass wir die Welt in unserer Hand halten, das ist unsere Zukunft. Die Jugendlichen sind die Zukunft.“ (A., männl, 17 Jahre.)

Diese beiden Bilder und die Abschnitte aus den Interviews machen deutlich, mit welcher Ernsthaftigkeit sich die jungen Menschen auf das Projekt und die Fragestellung einließen. Die Gespräche waren fast durchwegs von einer sehr offenen Atmosphäre und berührender Tiefe geprägt und gingen meist weit über die fotografierten Motive hinaus. Alle Jugendlichen gaben Einblicke in ihre Sehnsüchte und Hoffnungen, Trauer und Ängste. Diese sind „Türöffner“ für neue Begegnungsräume zwischen Jugend und Orden. Personen und Räume spielen dabei eine herausragende Rolle.

Im Rahmen des Workshops beim Studientag der DOK-Mitgliederversammlung überlegten die teilnehmenden Ordens-

leute, welche „Brücken“ sie anhand dieser Lebensthemen neu entdeckten. Folgende Ideen wurden u.a. dabei entwickelt:

- Schilder „privat“ abnehmen und konkrete Räume in Klöstern und Gärten eröffnen,
- Pausen- und Auszeit-Bänke sowie Orte anbieten, an denen man zur Ruhe kommen kann,
- Dabei-Sein und einfach Da-Sein,
- Begleitung und Unterstützung bei Hürden und Ängsten – „Rettungsring“ und „Erste Hilfe“ sein,
- persönliche Kontakte, Begleitung bei Lebensfragen, Ermutigung,
- Wertschätzung und Dankbarkeit,
- Umdenken: Vom Anbieter zum „Kundschafter“ werden,
- Gemeinsam beten und/oder für die Anliegen junger Menschen.

Es bleibt die Einsicht: „Jugend glaubt doch!“ Wenn auch nicht immer in der Form, wie wir es gerne hätten. Es braucht eine hohe Sensibilität und

häufig einen langen Atem, um Glaubens-Spuren in der Lebenswelt junger Menschen zu entdecken und von da ausgehend hilfreiche Fährten zu legen – hin zu dem Gott, der uns jeweils schon zuvorkommt und in eben diesen jungen Menschen schon wirkt. Gemeinsam gilt es dann, die gefundenen Schätze – die aus der Lebenswelt und die aus der christlichen Tradition – zu heben und zu verfestigen, damit ein „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) greifbar wird.

Autoreninfo

Siehe gedruckte Ausgabe.

Literatur

- Lechner, Martin / Gabriel, Angelika (Hrsg.): Religionsensible Erziehung; Impulse aus dem Forschungsprojekt „Religion in der Jugendhilfe“ (2005-2008). Don Bosco Medien GmbH, München 2013².
- Dies.: Anstößiger Glaube – Anstöße zum Glauben?! Spirituelle Impulse aus einer Fotostudie mit Jugendlichen. Don Bosco Medien GmbH, München 2009.
- Dies.: Brenn-Punkte. Religionsensible Erziehung in der Praxis. Don Bosco Medien GmbH, München 2011.
- Gabriel, Angelika: Was (mich) trägt; Inspirationskarten für Jugendliche. Don Bosco Medien GmbH, München 2014³.

.....

- 1 Vgl. Heiner Keupp, Gesellschaftlicher Umbruch und seine Konsequenzen für die individuelle Lebensbewältigung. Zu finden: <http://www.gestalt-institut-frankfurt.de/download/Keupp.pdf>, S. 6f.
- 2 <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/religionsmonitor-verstehen-was-verbindet-religiositaet-und-zusammenhalt-in-deutschland/>.
- 3 Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2010): Jugend 2010 – eine pragmatische Generation behauptet sich. Frankfurt – Fischer Taschenbuch Verlag; S. 197-207
- 4 Martin Lechner / Angelika Gabriel (Hrsg.): Religionsensible Erziehung; Impulse aus dem Forschungsprojekt „Religion in der Jugendhilfe“ (2005-2008). Don Bosco Medien GmbH, München 2013².
- 5 Ebd., 40.

